

# I Investment Outlook 2022

## Vibrating Interest Rates make Markets nervous Inflation was never dead - Central Banks under Fire

### 2021: Strong Economic Rebound in Year Two of Pandemic

Wir Menschen verhalten uns in der Not erstaunlich anpassungsfähig und erfinderisch. Diese Eigenschaften kommen uns, gerade auch in Zeiten einer Pandemie, zugute. 2021 prägten, wie schon im Jahr zuvor, die Geschehnisse rund um das Coronavirus massgeblich unser Leben im privaten und beruflichen Bereich. Aber wir haben gelernt, wie wir uns und unsere Mitmenschen mit einem verantwortungsvollen Verhalten besser schützen können. Kommt hinzu, dass die Pharmaindustrie in kürzester Zeit Impfstoffe auf den Markt gebracht hat, mit dem Ziel Personen vor schlimmen Krankheitsverläufen zu schützen. Bisher wurden weltweit schon mehrere Milliarden Impfdosen verabreicht, wobei arme Länder in den meisten Fällen noch sehr tiefe Impfquoten aufweisen. In der Impffrage und erst recht in der Diskussion um eine Impfpflicht ist die Gesellschaft gespalten. Es ist eine Verhärtung der Meinungsfronten festzustellen (Polarisierung), mit negativen Folgen für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen erstarkte die globale Wirtschaft kräftig im zweiten Jahr der Corona-Pandemie. Eine teils aufgestaute Nachfrage führte dazu, dass die Kapazitäten in gewissen Produktionsstätten ungewöhnlich schnell und abrupt wieder hochgefahren werden mussten, was zu diversen Lieferkettenproblemen (auch im Transportbereich) führt(e). Zudem waren (und sind immer noch) gewisse Produkte, wie einige der Halbleiterindustrie, die für die Herstellung anderer Erzeugnisse benötigt werden nur in ungenügender Menge vorrätig. Die kraftvolle Nachfrage führte zu stark steigenden Energiepreisen, was auch der Hauptgrund ist, weshalb in vielen Regionen der Welt (z. B. USA und Eurozone) die Inflationsraten - oder deren Teilbereiche - Werte erreichten, wie zuletzt während der zweiten Erdölkrise (anfangs 1980er-Jahre) oder in der Phase der Hochkonjunktur zu Beginn der 1990er-Jahre. Auch im Bereich Verkehr zogen die Preise weltweit spürbar an. Von erheblichen Preissteigerungen blieben in vielen Ländern selbst die Lebensmittel, also Güter des Grundbedarfs, nicht verschont. Die Schweiz blieb, bis jetzt, trotz klarem Teuerungszuwachs von übermässigen Preissteigerungen auf breiter Ebene verschont (Jahresteuierung Dezember 2021: 1.5%). In den USA und in der Eurozone hat die Inflation mit zuletzt 7.0% (12/21) und 5.0% (12/21) Höhen erreicht, die von den Notenbanken nicht mehr ignoriert und toleriert werden können! Eine hohe Inflation trifft die wirtschaftlich Schwächsten am stärksten. Der rapide Inflationsanstieg ist vielerorts zu einer Angelegenheit von politischer Bedeutung geworden. 2021 erstarkte der US-Dollar leicht (31.12.2021: 0.9209 | 31.12.2020: 0.8889), obwohl der neue Präsident Joe Biden im Jahresverlauf deutlich an Zustimmung verlor (u. a. wegen des brüskten Abzugs aus Afghanistan, unerwarteten Rückschlägen bei der Bekämpfung der Pandemie und Inflationsorgen) und den zwei gigantischen Defiziten im Fiskal- und Handelsbereich. Der Sturm von Extremisten/Nationalisten auf das Capitol in Washington DC von vor einem Jahr ist Sinnbild für die neue Verletzlichkeit der USA und wird uns auch in der Zukunft weiter beschäftigen. Profitieren konnte der US-Dollar von höheren Kapitalmarktzinsen als in anderen Industrienationen. Der Euro schwächelte weiter gegenüber dem Schweizer Franken (31.12.2021: 1.0408 | 31.12.2020: 1.0816), was sich zum Teil mit der Inflationsdifferenz erklären lässt. In Deutschland wurde 2021 eine neue Regierung gewählt. Olaf Scholz löst Angela Merkel (CDU) ab und ist seit dem 8.12.2021 offiziell neuer Bundeskanzler. Mit einer grossen Ampelkoalition bestehend aus SPD, FDD und Bündnis 90/Die Grünen sollen die Weichen für eine starke Zukunft Deutschlands ‚neu‘ gestellt werden. Einfach dürfte eine konstruktive Regierungsarbeit aufgrund der teils divergierenden Interessen und Ziele nicht werden. Dem Klimaschutz (Nachhaltigkeit) wird im Regierungsprogramm eine grössere Bedeutung wie früher beigemessen; die Unwetter in Form von Überschwemmungen im Juli 2021 in Teilen Deutschlands und einzelnen Nachbarstaaten hat dramatisch vor Augen geführt, wie schnell und zerstörerisch Naturkatastrophen im 21. Jahrhundert sein können. Dennoch zeigte sich die Wirtschaft insgesamt erfreulich widerstandsfähig und lebhaft. Der Internationale Währungsfonds IWF bleibt in seinen Prognosen trotz vieler Herausforderungen überraschend positiv. Für 2022 prognostizieren die Ökonomen ein stattliches Realwachstum von 4.9% (2021: 5.9%). Für die Schweiz sagt die Expertengruppe des Bundes ein erfreuliches Wachstum von 3.0% voraus (2021: 3.3%). In der Zeit des Jahreswechsels verschärft sich die Lage in der Ukraine, das krisengeplagte

Land wird durch den Zusammenzug grosser Truppenverbände der russischen Armee im grenznahen Gebiet bedrängt und sucht den Schutz der grossen NATO-Koalition. Eine nachhaltige Deeskalation mit einem Friedensabkommen scheint momentan ausser Reichweite, da genau in jener Grenzzone völlig unterschiedliche geopolitische Interessen aufeinanderprallen.

### 2021: Strong Price Surge in Commodities, Stocks, Properties

An den Märkten wurde die starke internationale Wirtschaftserholung mit grosser Erleichterung aufgenommen und mit der Fortsetzung eines hohen Risikoappetits belohnt. Der Weltaktienindex MSCI World (Performanceindex) avancierte im steilen Winkel, praktisch in einer geraden Linie, nach oben und beendete das zweite Jahr in Pandemie mit einem Gewinn von 22.35% in USD gemessen (Indexstand 31.12.2021: 3'232 Punkte). Gut mithalten konnten auch Schweizer Aktien. Der Swiss Performance Index zog kräftig an und beendete das Jahr mit einem überdurchschnittlichen Total Return; am Schluss beträgt das Jahresplus 23.38% (Indexstand 31.12.2021: 16'444.52 Punkte). Mit Anleihenobligationen verloren die Investoren/-innen praktisch durchs Band infolge steigender Kapitalmarktzinsen. In einem einem Risiko ausgewogenen Wertschriftenportfolio verlieren diese Verluste jedoch etwas an Bedeutung, da die Aktienrendite die Einbussen bei den Festverzinslichen deutlich überkompensieren - was in gewisser Weise ein ‚Glücksfall‘ ist. Für sehr risikoscheue Anleger/-innen war das letzte Jahr ein unterdurchschnittliches Jahr, was die Performance anbelangt. Die Energiepreise stiegen 2021 bei einer sehr hohen Preisvolatilität markant. Die Preise für Erdöl der Sorte Brent erhöhten sich massiv von USD 51.35 auf USD 78.80 (Stand 31.12.2021), dabei ähnelt der Kursverlauf etwas demjenigen der vorerwähnten Aktienmärkte. Gold kam 2021 nicht richtig in Fahrt und notierte in einer mittelgrossen Schwankungsbreite zum Jahresende hin leicht tiefer (Stand 31.12.2021: 1'829.24 pro Unze / 31.12.2020: 1'897.90). Bei den Marktteilnehmern schien die Ansicht zu überwiegen, dass Beteiligungs- und Sachwerte mehr Rendite versprechen würden und dass anstehende Leitzinserhöhungen sich nachteilig auf den Preis des ertragslosen Goldes auswirken könnten. Die Goldminen, die, wie andere Firmen auch, mit den Widrigkeiten von Corona zu kämpfen hatten, hielten sich was die Produktion betrifft wacker und performten in etwa erwartungsgemäss. Aber die Goldminenaktien führten ein Schattendasein, insbesondere wenn man die nochmaligen Aktienkursgewinne der grossen US-Technologiegiganten (Apple, Microsoft, Alphabet, Meta, Tesla - ausgenommen Amazon), die, das muss man anerkennen in den meisten Fällen von hervorragenden Geschäftszahlen befeuert wurden, vor Augen hält. Eine Mehrheit innerhalb der Investmentgemeinde scheint schon seit längerer Zeit nach der Devise „never change a winning team“ zu agieren und setzt



# Investment Outlook 2022

## Vibrating Interest Rates make Markets nervous Inflation was never dead - Central Banks under Fire

auf die Gewinner der Vorjahre. Für sehr viele der sogenannten Wachstumsfirmen wird die Luft aufgrund der hohen Bewertungen und steigender Zinsen (welche für die Abdiskontierung der künftigen erwarteten Gewinne von grosser Bedeutung sind) allerdings immer dünner. Besonders überbeurteilt und darum korrekturanfällig erscheinen Visual Finance von den grössten NASDAQ-Gesellschaften die Firmen Amazon (Kurs 31.12.2021: USD 3'334.34) und weiterhin (siehe Investment Outlook 2021) Tesla (Kurs 31.12.2021: USD 1'056.78).

### 2021: Wild Speculation Ride of Cryptocurrencies

In dem sehr freundlichen Marktumfeld schraubten sich die Kurse einzelner Kryptowährungen in wilden Kursbahnen weiter in astronomische Höhen, andere stürzten bereits kurz nach ihrer Lancierung ab. Visual Finance hält Kryptowährungen für völlig übertrieben hoch bewertet und massiv absturzgefährdet. Wie bei anderen Kryptowährungen auch, muss beim allgemein bekannten Bitcoin, mit erheblichen Kurseinbrüchen gerechnet werden (Kurs 31.12.2021: USD 46'390.46). Nicht einmal für spekulative Zwecke empfehlen wir Positionen in Kryptowährungen. Bereits sollen Tausende von Kryptowährungen auf dem Markt sein. In Anlehnung an frühere Zeiten, wo selbst auf dem kleinräumigen Schweizer Staatsgebiet eine Unmenge verschiedener Münzen im Zahlungsverkehr zirkulierte und dadurch ein grosses, unübersichtliches Münzenwirrwarr herrschte (vor der Einführung des Schweizer Franken) kann man mittlerweile auch im Bereich der Kryptowährungen von einer grassierenden Münz-Pest sprechen – in diesem Fall von einer Krypto-Münz-Pest. Wer weiss, vielleicht bringt Visual Finance mit dem Ausdruck „crypto coin pest“ einen neuen Begriff in der Finanzwelt hervor?

### Short Breather for Sovereign Credit Ratings

Das Negative zuerst: Die globalen Staatsschulden befinden sich weiterhin im Steigflug. Nach der heftigen Rückstufungswelle im Jahr 2020 (und früheren Jahren) stabilisierten sich die Bonitätsnoten der G-7-Staaten und BRICS-Länder 2021, allerdings auf einem durchschnittlichen Ratingniveau, das in der Nachkriegszeit nur im ersten Jahr der Pandemie (2020 noch tiefer lag). Damals war die Unsicherheit beinahe maximal. Wie lange die Verschnaufpause anhält, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wurden die vielerorts in den Jahren 2020 und 2021 aufgegleisten Reform- und Impulsprogramme von den Kreditrisikospezialisten wohlwollend aufgenommen, zudem entwickelte sich die Wirtschaft besser als erwartet. Dies alles führte dazu, dass einzelne Ratingagenturen bei gewissen Staaten den Ratingausblick von negativ auf stabil anhoben. Dies war bei UK, Italien Indien und Südafrika der Fall. Fitch Ratings hob - als grösste positive Ratingveränderung der vorerwähnten Ländergruppen – die Bonität von Italien um eine Stufe, auf BBB mit stabilem Ratingausblick, herauf. „Super Mario“, wie der seit Mitte Februar 2021 amtierende italienische Ministerpräsident Mario Draghi hat mit seinem Wirken bereits zu Beginn seiner Regierungszeit Beachtliches geleistet. Zuvor war Mario Draghi viele Jahre Chef der Europäischen Zentralbank (EZB). Seine Aussage „Whatever it takes“ bestehend aus nur drei Wörtern wird zweifelsohne Eingang in die Geschichtsbücher finden. Auf mittlere Sicht scheinen die Bonitätsaussichten für die meisten Länder jedoch nicht glänzend: Mit üppigen Budgetüberschüssen ist jedenfalls auf kurze Sicht nicht zu rechnen. Kommt hinzu, dass die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger in den Staat stetig zugenommen haben. Die Politiker/-innen versprechen viel. Doch trotz all der populären Zusagen und Versprechen ist es in Demokratien schwierig geworden, über eine längere Zeitspanne klare regierungsfähige Mehrheiten zu erlangen und zu festigen.

### Central Banks have two serious Problems at the same Time

Bekanntlich verschulden sich Staaten fast ausschliesslich über die nationalen und internationalen Kapitalmärkte. Bereits seit mehreren Jahren landen viele der Staatsschuldverschreibungen jedoch nicht wie früher in den Anlageportfolios privater und institutioneller Anleger/-innen, sondern zu einem erheblichen Teil bei den staatlichen Zentralbanken. Niemand weiss genau, wie sich die Finanzmärkte und Realwirtschaft in den letzten Jahren entwickelt hätten, wenn die Notenbanken nicht bereitgestanden wären und Käufe im Umfang mehrerer Billionen USD getätigt hätten. Aufgrund

der aktuellen Inflationsszahlen befindet sich die Zinsstruktur – aus der Sicht von Visual Finance, welche die historische Zinsentwicklung analysiert hat – in einem grossen Ungleichgewicht, das Schuldenmachen belohnt und Sparen bestraft. Der leichte und supergünstige Zugang zur Ressource Kapital hat der Wirtschaft Flügel verlieht. Jetzt haben die Notenbanken, die sich bis unters Dach mit Staatsschuld-papieren eingedeckt haben, Mühe den ‚modus operandi‘ zu ändern und dereinst als Verkäufer, anstatt als Käufer auf den Finanzmärkten aufzutreten. Die Banken der Banken haben sich in eine Sackgasse manövriert - früher oder später werden sie sich bewegen, d. h. umkehren, müssen. Neben der völlig schief in der Zinslandschaft stehenden Zinsstruktur (wird im Normalfall durch die freie Nachfrage nach und dem freien Angebot an Kapital für eine Vielzahl von Laufzeiten gebildet) wächst der Druck auf die Notenbanken, mit einer restriktiveren Geldpolitik weitere Kaufkraftverluste als Folge einer hohen Inflation einzudämmen. Mehrere Monate haben viele Zentralbanken zugewartet und die Hände in den Schoss gelegt. Es ist die Rede von einer ‚transitorischen Inflation‘, also eine Inflation von der erwartet wird, dass sie sich in relativ kurzer Zeit wieder merklich zurückbildet. Dies ist denkbar und keineswegs unrealistisch, doch nie zuvor in der Geschichte haben die Notenbanken einen solchen Preisanstieg derart auf die leichte Schulter genommen. Mit diesem neuen Denkansatz haben sich die Währungshüter ins Abseits gestellt. Ihre Untätigkeit wird als Handlungsfähigkeit interpretiert und so, als dürften die Zinsen nicht wieder auf ein normales Zinsniveau steigen, um zu verhindern, dass Staaten mit einer grossen Verschuldung nicht in erneute Zahlungs- und Kapitalbeschaffungsschwierigkeiten geraten. Die Inflation war nie tot. Die Notenbanken haben sich gar etwas mehr Inflation gewünscht: Jetzt ist sie da. Für die einkommensschwachen Haushalte mit wenig oder gar keinem Vermögen sind Teuerungsraten in der aktuellen Höhe eine Katastrophe. Obwohl die Zinsen jüngst auch in der Schweiz angezogen haben, entspricht das allgemeine Zinsgefüge bei Weitem noch nicht einer Zinslandschaft im Normalzustand. Ende 2021 betrug die von der Schweizerischen Nationalbank publizierte Rendite Bundesobligationen Eidgenossenschaft -0.127%. Bei einer aktuellen Teuerung von 1.5% müsste die 'faire' Durchschnittsrendite bei circa 2.00% liegen, Hypothekenzinsen (mittlere bis lange Laufzeiten) bei bis zu grob geschätzten 3.00%.

### Manipulated Bond Markets in the Eye of the Storm

Die Gefahr ist latent, dass es in den kommenden Perioden zu einem Knall an den Anleihenmärkten kommen wird. Im Auge des Sturms befinden sich Zins- und Anleihenmärkte. Die US-Notenbank Fed hat signalisiert, ihre Netto-Anleihenkäufe in diesem Jahr weiter reduzieren zu wollen. Die Marktteilnehmer rechnen zudem

**Bitcoin**  
verschenken!

- ✓ Einfach und schnell
- ✓ Ohne Vorkenntnisse
- ✓ 100% sicher

# Investment Outlook 2022

## Vibrating Interest Rates make Markets nervous Inflation was never dead - Central Banks under Fire

nach dem Auslaufen des Kaufprogramms mit drei bis vier Leitzins-erhöhungen. Zuletzt hat die Fed an einer Fed Funds Rate von 0.00%-0.250% festgehalten, dies bei einer Jahresteuierung von 7.0%. Die aktuelle Inflation-/Zins-Konstellation ist historisch einmalig!

### Measure the Bond Price Risk with our SwissBondCalculator

Das Preisrisiko von Anleihen lässt sich mit einem Anleihenrechner berechnen. Auf dem Intro (Frontpage) der Webseite von Visual Finance befindet sich unser SwissBondCalculator. Die allermeisten Formen von Schuldverschreibungen sind völlig unattraktiv. Erst nach einem kräftigen Renditeanstieg lohnt sich ein Engagement wieder. Gewisse Segmente der Anleihenmärkte weisen zudem Schwächen auf, die erst in angespannten Situationen zum Vorschein kommen. Besonders zu erwähnen gilt es in diesem Zusammenhang eine nicht sonderlich gute Markteffizienz in der Informationsverarbeitung und das Problem der mangelnden Liquidität. Hier ein sehr spannendes Beispiel zur Veranschaulichung. Die Stadt Lugano hat im November 2020 - also im ersten Jahr der Corona-Pandemie - eine der am längsten laufenden Anleihenobligation (Rückzahlungsdatum: 26.11.2070) zu fast unvorstellbar günstigen Zinskonditionen (Coupon: 0.150%) im Publikum platzieren können. Die Bürgerinnen und Bürger der wunderschönen Stadt Lugano mit dem Monte San Salvatore als Hausberg und der Aussicht auf den Lago di Lugano dürfen stolz sein auf ihren Schatzmeister. Für die Anleiheninvestoren dürfte das Halten solch langer Schuldpapiere unter der Berücksichtigung der aktuellen und erwarteten Inflation zu einem beträchtlichen Verlustgeschäft (auf realer Renditebasis berechnet) werden. Die Anleihe wird an der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange fast nicht gehandelt. Die Kursnotierung auf der offiziellen Webseite der Börse wird mit 109.60% angegeben. Bei einer vorsichtig geschätzten, 'fairen' Verfallrendite von aktuell 0.50% müsste der Kurs in der Nähe von lediglich 85% liegen, also deutlich tiefer als die letzte veröffentlichte Kursnotierung. Sollte gar bereits in den nächsten Jahren wieder eine Verfallrendite von z. B. 2.50% als 'gerecht' erachtet werden, würde das gleiche Schuldpapier dann auf einen Wert von unter 40% fallen.

### Tech Stocks and Crypto Currencies in Danger Zone

Ausläufer des potenziellen Zins-Sturms erreichen auch andere hoch bezahlte Anlageklassen. Die massiven Kursrückgänge zu Beginn des Jahres 2022, u. a. im Bereich der Informationstechnologie- und Biotechnologieunternehmen, illustrieren die Gefahren, die von einem Zinsanstieg ausgehen können - eben auch für Firmen, denen allgemein grosse Wachstumsmöglichkeiten attestiert werden. Ähnlich wie bei Zinspapieren können auch bei Aktiengesellschaften die künftig erwarteten (für die Bewertung relevanten) Geldflüsse auf die Gegenwart abdiskontiert werden, um eine 'faire' Preisbewertung abzuschätzen - erhöht sich der Abdiskontierungsfaktor infolge höherer Zinsen, fällt der Barwert. Andere risikobehaftete Anlagekategorien bekamen ebenfalls einen ersten Vorgeschmack auf anziehende Zinsen zu spüren. Ganz besonders unter die Räder kamen verschiedene Kryptowährungen, die seit mehreren Jahren von einer Unmenge von Online-Trading-Plattformen und in Internetforen stark gepusht werden. Die Anleger/-innen werden dabei, durch attraktiv erscheinende Preisverläufe und die Möglichkeit klein(st)e Geldsummen investieren zu können, angelockt. Immer wieder reizt die Aussicht auf einen schnellen Gewinn. Doch Visual Finance sieht nur Kosten und Risiken: hohe Transaktionsgebühren, Intransparenz, Marktineffizienz und die Gefahr von Marktmanipulation. Wir erwarten fallende Kurse und, dass sehr viele Kryptowährungen im Laufe der nächsten Jahre von der Bildfläche verschwinden werden (Stichwort Marktberingung). Kryptowährungen stellen ein potenzielles Risiko für die Finanzmarktstabilität dar.

### Be aware of the Risks and act accordingly

Geld anlegen ist gegenwärtig nicht so leicht, wie es die Werbung im Internet, auf Social Media, im TV oder den Printmedien vorgaukelt. Denn die längste Periode sinkender Zinsen ist zum Stillstand gekommen, eine Trendumkehr ist aufgrund der aktuellen Inflationszahlen notwendig. Die Hauptaufgabe der Notenbanken ist, die Geldwertstabilität sicherzustellen. In der

jüngeren Vergangenheit haben die Zentralbanken sich neue Aufgaben aufgebürdet. Das führt dazu, dass die Notenbanken jetzt mit Zielkonflikten konfrontiert sind. Aufgrund der Marktverzerrungen verursacht durch die gross angelegten Notenbank-Kaufprogramme und das lange Zuwarten in Sachen Inflationsbekämpfung sind die aktuellen Marktpreise als künstlich aufgebläht zu betrachten und Anleihen dadurch renditemässig völlig unattraktiv geworden - da aus unserer Sicht irrational gepreist. Barmittel und Kontoguthaben sind zu hundert Prozent der Inflation ausgesetzt; da gibt es nichts schönderes. Darum würde einiges dafür sprechen, Geldmittel nur in unbedingt erforderlicher Höhe zu halten. Doch weil zahlreiche Anlageklassen aus den bereits dargelegten Gründen als überbezahlt zu betrachten sind, müssen Anleger/Sparer jetzt ganz besonders auf der Hut sein. Auf der Flucht vor der finanziellen Repression ('Kollateralschaden' als Folge der ultraexpansiven Notenbank-Geldpolitik) könnten viele, gerade auch risikoscheue Personen und Kleinanleger/-innen, im ungünstigsten Moment zu investieren beginnen und so in die Bullenfalle tappen. Die aktuelle Situation ist 'tricky', also knifflig und trügerisch. Aktienanlagen haben eine äusserst lange Haussephase hinter sich, die nach dem Ende der letzten Finanzkrise (Höhepunkt 2009) und der kurz darauf folgenden (Euro-)Schuldenkrise (Höhepunkt 2012) begann und im Wesentlichen nur durch den massiven Kurseinbruch im Jahr 2020 (Ausbruch der Corona-Pandemie) unterbrochen wurde. Sehr viele Aktien sind hoch bis sehr hoch bewertet. Steigende Zinsen und Inflationsraten, die über den von den Notenbanken definierten Zielwerten liegen, bilden gewöhnlich keinen guten Nährboden für starke Aktienrenditen. Viele Firmen werden sowohl von höheren Zinskosten als auch von Input-Kostensteigerungen betroffen sein. Weil nicht immer sofort klar ist, welche Firmen effektiv ihre Margen halten können, nehmen die Kursschwankungen an Aktienmärkten insgesamt zu. Schon seit längerer Zeit ist von einem 'Anlagenotstand' die Rede. Das führt u. a. dazu, dass viele Menschen trendige Anlagen munter weiter kaufen, ohne dabei der Bewertung eine besondere Beachtung zu schenken. Doch gerade hier ist Vorsicht angebracht. Weil das globale Aktienuniversum riesig ist, lassen sich trotz der schwierigen Ausgangslage mit einem erhöhten (Such-)Aufwand interessante Aktien aufspüren - für erfolgreiche Geschäftsjahre darf mit einer ansprechenden Dividende gerechnet werden. Wichtig ist, dass die ausgewählten Aktien zum individuellen Risikoprofil passen und mit einer langen Haltedauer gerechnet wird (langer Anlagehorizont). Anlagen in Gold in Form einer Portfoliobeimischung erachten wir weiterhin als attraktiv. Unter den Währungen bleibt der Schweizer Franken allererste Wahl. Visual Finance empfiehlt, den Anteil an liquiden Geldmitteln (Kontoguthaben) hoch zu halten, um über den nötigen Handlungsspielraum zu verfügen, in Baissephasen interessante Wertpapiere zu günstigen Preisen kaufen zu können.

